

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 33. Freitag, den 14. August 1863.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckeret d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, die Hufbeschlage-Prüfungskommissionen zu
Leipzig und Zwickau betr.

Nachdem nunmehr die Constituirung der in §. 2 fig. der Allerhöchsten Verordnung, die Prüfungen im Hufbeschlage betreffend, vom 15. April dieses Jahres — s. Verordnungs-Blatt von 1863, Seite 362 — näher bezeichneten Prüfungs-Commissionen zu Leipzig und Zwickau erfolgt ist, so wird Solches hierdurch mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die gedachten Commissionen,

1) in Leipzig

- aus
- a) dem Bezirksthierarzte Herrn Friedrich Albert Prießsch daselbst als Vorsitzendem,
 - b) dem Schmiedebesitzer und Amtsthierarzte Herrn Friedrich Schilling zu Leipzig als dem zweiten Mitgliede, und
 - c) dem Rittergutspächter, Herrn Pollmar zu Pfaffendorf, sowie zu Stellvertretung desselben Herrn Gutsbesitzer Bär zu Röckern als sachkundigem Beisitzer,

2) in Zwickau

- aus
- a) dem Bezirksthierarzte Herrn Moriz Wilhelm Dinter daselbst als Vorsitzendem,
 - b) dem Schmiedepächter Herrn Hesse zu Zwickau als dem zweiten Mitgliede, und
 - c) auf die nächsten drei Jahre dem Gasthofbesitzer Herrn Neugebauer zu Zwickau, sowie zu Stellvertretung desselben Herrn Amtsverwalter Guth zu Remse als sachkundigem Beisitzer bestehen.

Dresden, am 1. August 1863.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Kohlshütter.

Schmiedel, S.

U m s c h a u.

Alle Versuche, um die einzelnen deutschen Staaten in festeres Band als der Bundestag ist, zu schlingen, sind bis jetzt gescheitert; meist war es die Eifersucht der Fürsten, einen Theil ihrer Souveränität dem Ganzen opfern zu müssen, die der Ausführung solcher Projekte entgegentrat. Mit

jedem Jahre ist aber die Erkenntniß tiefer ins Volk gedrungen, daß es auf dem bisherigen Wege nicht fortgehen könne, daß Deutschland, so groß, reich und mächtig, in seiner Zerrissenheit machtlos dastehen gegen Angriffe von Außen. Diese Ueberzeugung drang aber auch nach Oben. Im vorigen Jahre berichteten wir über ein Reform-Projekt unseres Staatsministers von Beust, das im Wesentlichen

darauf hinausstief, aus den Volksvertretungen der einzelnen Länder ein Parlament neben dem Bundestage zu errichten. Der Vorschlag scheiterte an dem Widerstande Preußens. Jetzt hat der Kaiser von Oesterreich die Idee einer Einigung Deutschlands in die Hand genommen: für den 16. August hat er an alle deutschen Fürsten die Einladung zu einer Besprechung in Frankfurt a. M. gerichtet.

Wider alles Erwarten hat der König von Preußen den Besuch des deutschen Fürstencongresses in Frankfurt am Main abgelehnt. Dagegen hat der König von Sachsen die Einladung angenommen und in diesem Sinne das kaiserliche Handschreiben beantwortet. Die Könige von Bayern und Hannover haben ebenfalls zugesagt, den Fürstentag zu beschicken; statt des Königs von Württemberg wird der Kronprinz erscheinen. Man hofft überhaupt, daß die Mehrzahl der deutschen Fürsten in Frankfurt erscheinen und daß nicht bloß oberflächlich an der Verfassung des Bundestags herumgestickt, sondern eine gründliche Reform vorgenommen werde.

Aus München wird berichtet, Preußen habe nicht unbedingt abgelehnt, den Fürstencongress zu beschicken, sondern habe nur den Wunsch ausgesprochen, daß der beabsichtigten Conferenz vorbereitende Schritte vorausgehen möchten. Der österreichische Minister Schmerling soll das Programm seinem Kaiser vorgelegt haben.

Für die Partei und deren Führer, welche bisher für eine Einigung Deutschlands unter Preußens Führung gewirkt haben, ist jetzt die Zeit einer wichtigen und ernsten Entscheidung gekommen. Oesterreich wird selbstverständlich etwas Anderes vorschlagen, als was der Nationalverein und die seiner Richtung verwandten Bestrebungen wollen; an einem engeren Bund unter Preußens Führung ist jetzt nicht zu denken. Deutschland aber kann, wie die jetzige Weltlage ist, nicht warten bis dieser enger Bund möglich sein wird; es muß jede Reform erwünscht sein, die etwas Besseres bietet als den seitherigen Zustand. Es würde kaum zu billigen sein, jetzt das Bessere zu bekämpfen, weil man das, was man für das Beste hält, noch nicht bekommen kann.

Schön wäre es für das Jubiläum der Leipziger Befreiungsschlacht, wenn es mit der allseitig ersehnten, ernstlichen Bundesreform und mit der Befreiung vom hohen Bundestage zusammenfiel!

Der Kronprinz von Preußen ist durch den Telegraphen zu seinem Vater nach Gastein gerufen worden, wahrscheinlich ist die Conferenz in Frankfurt der Grund. Im Innern Preußens hat sich Nichts geändert. Großes Aufsehen machte es, daß bei der Beisehung des Prinzen Friedrich die Berliner Stadtverordneten sich nicht beteiligten, ebenso wenig die übliche Beileidsadresse an den König richteten. Die reaktionären Blätter sind wüthend darüber und schimpfen auf die gemeinste Art.

Schleswig, 5. Aug. Die Befestigungen im südlichen Schleswig werden gegenwärtig mit verstärkter Kraft ausgebaut und vervollkommenet.

Speziell gilt dies der zwischen der Stadt Schleswig und der Ostsee belegenen Gegend südlich und nördlich der Schley, wo die Dänen im Falle eines Krieges mit Deutschland vor einer Ueberrumpelung die größten Besorgnisse hegen, und dazu auch allen Grund haben, weil die Schley stellenweise sehr schmal und seicht ist. Es werden insolge dessen vor Wismunde und 1 Stunde Weges nordöstlich von der Stadt Schleswig 3 neue Fortificationswerke errichtet, die zusammen 24 schwere Kanonen tragen sollen.

Der Kaufmann Lange aus Haspe wurde in Schleswig von der dänischen Polizei aufgegriffen und wie ein Bagabund 5 Tage in das Gefängniß gesetzt, weil in seinem preußischen Reisepaß stand: gültig zu einer Geschäftsreise nach Dänemark und Schleswig-Holstein, indem das letztere Land nur in den Köpfen der Revolutionäre existire und es heißen müsse: Schleswig und Holstein. Als er aus seiner Haft entlassen wurde, um mittelst eines Zwangspasses in die Heimath geschickt zu werden, entgegnete ihm auf seine Anfrage der regierende dänische Bürgermeister Jürgensen, man habe nicht ihn, sondern das übermüthige Preußen schikaniren wollen, das nicht aufhöre, über Dänemark zu spotten und zu schimpfen. Frankreich und England würden keinen ihren Unterthanen ungestraft so behandeln lassen, und noch dazu von Dänemark, aber Preußen.

Die drei Großmächte haben sich noch nicht zu einer gemeinschaftlichen Note an Rußland einigen können. Napoleon dringt darauf, daß etwas geschieht. Er wird in diesen Tagen aus Vichy nach Paris zurückkehren, einem Ministerrathe beiwohnen und sich dann nach Cherbourg begeben, wo er mit Sehnsucht erwartet wird. Die Flotte wird mit Schießbedarf und Lebensmitteln auf den Kriegsfuß gesetzt und an der Küste glaubt man fest daran, daß ein Krieg mit Rußland nahe sei. In den militärischen Kreisen zu Paris wird das Verlangen nach Krieg auch ungewöhnlich laut. Niemand freut sich mehr auf einen Krieg als der König von Italien, dessen Armee bereits auf dem Kriegsfuß steht und zu jeder Stunde bereit ist, Arm in Arm mit Frankreich zu marschiren und die Welt nach bekannter Weise zu civilisiren.

Die geheime polnische Nationalregierung hat ein ausführliches und eigenthümliches Manifest an die Völker und Regierungen Europa's erlassen. Der Schluß lautet: Also nochmals im Namen des neuerweckten Lebens in Polen, im Namen der Sympathie, die ihr für uns hegt, fordern wir euch auf, betretet den Weg, den uns die Vorsehung gemeinschaftlich zeigt, vereinigt That und Leben in eurer Anerkennung für uns. Bekennet laut, daß Rußland kein Recht über uns zu herrschen hat, und möge die ganze Macht der Civilisation und der europäischen Beziehungen sich anstatt, wie bis jetzt, gegen uns, von nun an gegen unsere Feinde kehren. Für diesen Preis werdet ihre ewige Vertheidiger in uns gewinnen, nur für diesen Preis wird die europäische Politik feste Grundlagen erlangen. Das fordern wir von euch im Namen

der Ordnung, des Friedens und der Brüderschaft der Völker Europa's.

Im Innern Polens scheint der Aufstand bereits erlegen zu sein. Nur Lithauen wehrt sich noch und an den Grenzen haben die Russen die Büzügler aus Posen und Galizien zu bekämpfen.

Trotz der Wachsamkeit der Behörden kommen auch aus diesen beiden Provinzen alle Waffen- und Pulvervorräthe. Besonders Krakau ist seit lange Rückkammer Polens. Von da wird unterm 8. Aug. geschrieben: Eine entsetzliche Scene trug sich gestern Nachmittag um 5 Uhr in unserer Stadt zu. Trotz aller Warnungen, trotz alles Unglücks, trotz der Wachsamkeit der Behörden werden immer wieder Pulvervorräthe in der Stadt aufgehäuft, so daß man bald kaum mehr des Lebens sicher sein wird. In einem Hause der innern Stadt ist, wahrscheinlich bei der Fabrication von Patronen, eine Explosion entstanden, die bis jetzt, soweit bekannt, 6 Personen das Leben gekostet, Viele verletzt und verwundet, das Haus ruiniert, in den anstößenden Gassen die Fensterscheiben zertrümmert hat und die, wenn der Brand nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, unabsehbares Unglück über die Stadt hätte bringen können. Zwei Schwestern des Schauspielers Janowski, die 16jährige Tochter und der Lehrburiche des Juweliers Wiatrowicz, ein bis zur Unkenntlichkeit Entstellter, sind die traurigen Opfer dieses unbezeichnenbaren Leichtsinns, die hiermit noch nicht erschöpft sein dürften. Einem zweijährigen Kinde wurden die Schenkel abgerissen.

Ueber die Weizen- und Roggenenernte lauten die uns vorliegenden neuen Feldberichte nach dem überall mehr oder minder gefallenen Regen im Ganzen erfreulich, denn auf Sommerhalbf Früchte, Kartoffeln, Hackfrüchte und Wiesen hat er sichtlich wohlthuedend eingewirkt. Roggen ist nunmehr zu drei Vierteln eingebracht, und man beginnt bereits die Gerste zu schneiden. Die auswärtigen Märkte zeigten zumest etwas festere Haltung. In England gehen die Vorräthe mehr und mehr zusammen, und da die Erfolge der nordamerikanischen Waffen auf einen baldigen Frieden mit den Südstaaten und auf dadurch abnehmende Zufuhren deuten, so befestigten sich die Preise bei dem gleichzeitig eingetretenen kalten Wetter mehr oder weniger an allen dortigen Märkten und verriethen Neigung zum Steigen. In Frankreich ist die Ernte allermeist geborgen, indeß hat sie nicht überall, wie anfangs erwartet wurde, befriedigt, und da anderseits alte Vorräthe wenig vorhanden sein sollen, so zeigt sich eine größere Festigkeit an den dortigen Märkten. Belgien hat seine anfänglich so glänzenden Ernteaussichten gleichfalls etwas herabgestimmt, und die dortigen Märkte haben eine festere Stimmung. In Holland blieb das Geschäft ruhig. In Ungarn stellt es sich immer mehr und mehr zur Gemüthlichkeit heraus, daß der Ernteaussall im Banate und in der Baczka ein sehr bedeutender und ohne auswärtige Hülfe kaum zu decken sein wird. Man hofft den Ausfall aus der Walachei zu ersetzen, sieht aber die Ein-

fuhr durch den baselbst bestehenden Zoll erschwert. Die österreichische Regierung zieht es vor, durch Staatsmittel den bedrängten Districten baren Zuschuß zu bewilligen, als auf diesen Einfuhrzoll zu verzichten. Inzwischen haben die in jüngster Zeit gefallenen Strichregen auch dort den gefährdeten Maisfeldern kräftig nachgeholfen, und die Preise sind unter Mithülfe wallachischer Zufuhren gefallen. Böhmen und das übrige Oesterreich betrachten ihre Ernte als gut, mittel, und auch dort vermochten die Berthe keine Besserung zu erfahren; dagegen überraschte uns die päpstliche Regierung mit einem Ausfuhrverbot von Weizen und Mais aus der Romagna, während auch Oberitalien in Folge der Halmkrankheit unzufrieden mit dem Ernteergebnis ist. Aus Südrussland ertönen Klagen in Folge einer Dürre, was vereint mit den Ausfall in Südungarn die Zufuhren aus dem schwarzen Meere beschränken muß, so daß wir wiederum zur Versorgung Englands den Blick nach Nordamerika richten müssen, wo nach allen vorliegenden Berichten die Ernte ausgezeichnet zu werden verspricht. In den Ostseehäfen hat in Folge der abnehmenden Zufuhren aus Polen für Weizen und Roggen eine festere Stimmung Platz gegriffen, während sich auch in Stettin und Hamburg für Weizen steigende Tendenz zeigte. In Mitteldeutschland scheint die Roggen-ernte nach Menge und Güte gut auszufallen.

Locales.

Vergangenen Sonntag haben sich die beiden Knaben Hörig und Dammme aus Naustadt nach ihrer Rückkunft vom Köhlschenbrodaer Vogelschießen in der Elbe unweit des Fährhauses bei Niederwarthe gebadet; Dammme geräth dabei an eine Stelle, wo die Baggermaschine gearbeitet hat, Hörig will ihn retten, geht aber auch unter und Beide ertrinken, während ein kleineres Mädchen vom Ufer aus das Unglück, ohne helfen zu können, anfieht. — Möchte doch dieser Unglücksfall alle Aeltern bestimmen, ihre Kinder vor unbeaufsichtigten Baden in größern Wässern ernstlich zu warnen.

Ueber die Feier des nächster Tage hier stattfindenden Sängersfestes vernimmt man Folgendes:

Sonnabend Abend erfolgt die Begrüßung der auswärtigen Sänger im Gasthof zum goldenen Löwen.

Sonntag früh 5 Uhr beginnt das Fest mit einer Reveille. $\frac{1}{2}$ 7 Uhr wird ein Choralgesang auf dem Marktplatz, 10 Uhr Beratung und Generalprobe auf der Restauration, Nachmittags 2 Uhr Versammlung im Schloßgarten zum Festzuge (zu welchem auch beide hiesigen Schützencorps eingeladen worden sind) nach dem Marktplatz, wo einige Lieder gesungen werden, und der Weiterzug nach dem Festplatze stattfinden. Um 8 Uhr beginnt das Concert, Abends 8 Uhr wird das Fest mit einem Ball für die Sänger und deren Gäste beschloffen.

Dem Vernehmen nach werden 250-300 Sängern an dem Feste sich betheiligen.

Eine allgemeine Begeisterung hat die Bewohner Wilsdruffs für das Fest erfasst und schon jetzt regen sich schöne Frauenhände, die Stadt mit Guirlanden, Ehrenpforten zc. auszumücken.

Tritt, wie zu hoffen, freundliches Wetter ein, so wird Wilsdruff ein Fest feiern, wie es hier noch nicht erlebt worden ist.

Vor fünfzig Jahren.

III.

Napoleon zog in Dresden ein, nachdem er dem die Schlüssel überreichenden Stadtrathe eine derbe Strafpredigt gehalten, weil Dresden, der französischen Bedrückungen müde, sich im Winter sehr feindselig gezeigt, mit Freuden die Russen aufgenommen und dem Kaiser Alexander Ehrenpforten errichtet hatte. Am 12. Mai kam auch der unglückliche König Friedrich August wieder aus seinem Asyl in Prag, durch die Drohung Napoleons vertrieben, daß er Sachsen als feindliches Land behandeln würde, wenn der König sich ihm nicht anschloße. Freilich bedeutete die Drohung nicht viel, denn die von Allem entblößten Franzosen hätten in Feindesland nicht schlimmer haufen können, wie es in Sachsen geschah. Wichtiger als die Ankunft des Königs war für Napoleon die schöne Cavallerie, die derselbe mitbrachte und die nun ebenso wie die sächs. Infanterie in Torgau wieder in die französischen Reihen eintreten mußte. Zwar versuchte General Thielemann, der Commandant von Torgau, seine Offiziere zu dem Schritte zu bewegen, den sie später bei Leipzig thaten; noch aber war das Vertrauen auf ihren Fürsten zu groß, noch hatten sie es nicht eingesehen, daß ihr Blut nur im Dienste Napoleons vergossen wurde: sie blieben fest und Thielemann floh allein in's russische Lager.

Die Russen hatten die Brücken über die Elbe in Dresden hinter sich verbrannt (die durch Sprengung der großen Brücke vernichteten Boen waren durch ein Holzgerüst ersetzt worden); Napoleon ließ bei Prießnitz, um Dresden nicht einer Kanonade auszusetzen, eine Schiffbrücke errichten und setzte den Verbündeten, die die Straße nach Bautzen einschlugen, heftig nach. Die Stadt Bischoffswerda, von den Russen vertheidigt, von den Franzosen unter Macdonald angegriffen, ging in Flammen auf, ein Unglück, als dessen Urheber beide kriegsführende Parteien sich gegenseitig anklagten. Bei Bautzen, in der Nähe des Schlachtfeldes von Hochkirch, wo Friedrich der Große 1758 in der Nacht von Daun überfallen worden war, hatten die Verbündeten eine Stellung gefunden, wo sie hofften die Franzosen aufzuhalten. Auf Höhen postirt, die von Geschützen starren, vor sich ein sumpfiges, von der Spree durchströmtes Thal, mit dem linken Flügel an Böhmen gelehnt, erwarteten sie mit Ruhe den Angriff der Franzosen. Aber so fest die Stellung der Verbündeten Napoleon gegenüber war, sie hatte eine schwache Seite nach Hoyerswerda zu, und diese wußte der schlaue Feldherr zu benutzen. Ney

hatte mit 60.000 Mann die Elbe bei Torgau überschritten, und marschirte gegen Hochkirch. Die Verbündeten glaubten, daß er nur etwa 20.000 Mann mitbringe und stellten ihm 15.000 Russen entgegen, die bald geworfen waren und nun stand Ney im Rücken Blüchers, der kaum noch Zeit hatte, der Schlinge zu entkommen. Sowie Napoleon den ersten Kanonenschuß Ney's hört, giebt er auch Befehl, auf allen Seiten vorzurücken. Der Rückzug der Russen und Preußen beginnt, aber Napoleon muß erkennen, daß er jetzt andere Feinde gegen sich hat, als 1806. Während er damals die Gefangenen zu Tausenden zusammenraffen konnte, weil kein Regiment beisammen blieb, marschirten die Preußen jetzt in geschlossenen Colonnen, die sofort Kehrt machten, wenn ihnen die Franzosen zu hart auf den Leib rückten.

Die Freude Napoleons über den Sieg wurde getrübt durch den Tod eines seiner ältesten Freunde Duroc. Die Splitter eines Baumes, der von einer Kanonenkugel getroffen war, verwundeten ihn tödtlich. Selten ist Napoleons Felsenberg wohl tiefer erschüttert worden, als durch den letzten Händedruck des sterbenden Freundes. Lange saß er auf den Faschinen, große Thränen quollen ihm aus den Augen, er achtete weder auf den Kanonendonner, noch auf den Hund eines Garderegiments, der ihm die Hände leckte. So waren denn alle hinüber, die in ihm mehr als den gewaltigen Kaiser sahen, an die er als Jüngling sich schon angeschlossen hatte: Desaix, Lannes, Bessières, Duroc. — Fast schien es, als ob der Tod Durocs den Kaiser auf seiner ehrgeizigen, blutbesleckten Bahn aufhalten wolle, denn er ging einen Waffenstillstand bis zum 20. Juli mit den Verbündeten ein, während dessen über den Frieden unterhandelt werden sollte. Doch waren es nur politische Rücksichten, die ihn dazu bestimmten; sein Herz hatte keinen Theil daran. „Die Menschen sind nur Kröten!“ war sein Spruch; was lag daran, ob noch einige Hunderttausende mit ihrem Blute die Schlachtfelder düngten? Duroc hatte seit dem Frühjahr eine sehr drohende Stellung eingenommen; es verlangte von Napoleon die Auflösung des Rheinbundes und die Rückgabe der Hansestädte: Hamburg, Lübeck und Bremen. Weder das Eine noch das Andere wollte der Kaiser bewilligen, er sah aber ein, daß sein Heer wohl hinreichte zur Bekämpfung der Russen und Preußen, nicht aber auch Oesterreichs, das in 4 Friedensjahren sich sehr erholt hatte. Darum bedurfte er einige Zeit, um neue Heeresmassen aus Frankreich zu ziehen, ein Entschluß, der ihn um den Thron brachte. Was konnte Frankreich noch liefern, nachdem schon die 19jährige Mannschaft eingereicht war? Nach 21 Kriegsjahren waren nur noch Kinder und Greise übrig, während die Verbündeten über Männer zu verfügen hatten und zwar Männer, die der Torgau zu Helden macht. All seine Feldherrngaben konnten dagegen nicht auskommen. Im Markolinischen Palais in Dresden hatte sich Napoleon während des Waffenstillstandes eingerichtet; düster und verschlossen durchschritt er die weiten Säle.

hart und gebieterisch gegen seine Generale, die des ewigen Kriegs müde, ihm kein freundliches Gesicht zeigten, fröhlich war er nur unter seiner Garde, die ein großes Lager bei Dresden bezogen hatte, sorglos der kommenden Dinge harrete, und ihn jedesmal mit dem tausendstimmigen „Vive l'empereur“ empfing. —

Bermischtes.

Vor einigen Tagen trug sich in der Bauerschaft Hees bei Düsseldorf ein Vorfall zu, der als warnendes Exempel dienen mag. Der Ackerer Kraus war vom Felde zurückgekommen, Karre nebst Pferd an der Thüre seines Hauses stehen lassend. Das neun Monate alte Kind des Mannes saß an derselben Stelle, in einem Handwägelchen. Kaum in die Stube getreten, vernimmt der Vater ein Geräusch. Er geht hinaus und erblickt, o Jammer! sein Kind in dem Munde des Pferdes. Das Thier hatte das arme Würmchen mit dem scharfen Gebiß am Aermchen aus dem Wägelchen gezogen und warf es wieder hin und her. Sobald der Gaul seinen Herrn erblickte, ließ er sein Opfer zu Boden fallen. Drei Fingerchen waren am ärgsten mitgenommen. Der ganz zerfleischte Mittelfinger mußte vom schleunigst herbeigerufenen Arzte abgenommen werden. Wäre der Vater nur einen Augenblick später zur

Stelle gekommen, so war das Kind ohne Zweifel rettungslos verloren. —

Breslau, 4. Juli. Der Schluß der Wiederholungsprüfung im hiesigen Schullehrer Seminar wurde durch ein schreckliches Ereigniß unterbrochen. Einer der Examinirten, welchen die Commission für eine nochmalige Prüfung im Jahre 1864 zurückgestellt hatte, erschöpfte sich mittelst eines bereit gehaltenen Terzerols im Prüfungssaale während der Ansprache des Vorsitzenden. —

Aus Genf wird als interessante Erscheinung gemeldet, daß grüne, rothe und blaue Papageie, die man hatte fliegen lassen, in einem hohlen Baume der Bastion ihr Nest gebaut und nun bereits junge, grün-roth-blaue Papagenos durch die Lücke fliegen. —

Neue Robinsons. Die spanische Fregatte Covadonga hat, wie aus Valparaiso gemeldet wird, auf einer entlegenen Insel der Südsee zwei neue Robinsons entdeckt, die schon seit 23 Jahren dort hausten. Sie fand auch dort eine kleine Kiste mit dem Berichte über den Schiffbruch eines schon längst verschollenen Fahrzeuges. Die Fregatte nahm die beiden Verschlagenen mit sich. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis predigt früh Hr. Pastor Bauer. Nachmittags: Betstunde.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft Meissen betr.

Nachdem mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Meissen während der gegenwärtig stattfindenden Beurlaubung des Herrn Amtshauptmanns von Egidy

dem Herrn Amtshauptmann von Dypen in Freiberg, unter Assistenz des Accessisten von

Hartmann, welcher zu diesem Zweck seinen Wohnsitz in Meissen genommen hat, übertragen und demgemäß das Nöthige verfügt worden ist, so wird solches für Alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 4. August 1863.

Königliche Kreisdirection.

von Könnertitz.

Einige.

Auctions-Bekanntmachung.

An hiesiger Amtsstelle sollen

den 24. August 1863,

Vormittags 9 Uhr,

verschiedene Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Meubles und Wirthschaftsgeräthe gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Königliches Gerichtsamts Wilsdruff, am 10. August 1863.

Leonhardi.

Zwei eichene Schrotleitern,

7 Ellen lang, verkauft

Carl Grahl in Wilsdruff.

Gute Speisekarlöffeln

sind zu verkaufen bei dem Stadtgutsbesitzer

Hermann in Wilsdruff.

Die Assicurazioni-Generali in Triest

(Allgemeine Assecuranz)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von

20 Millionen Gulden O. W.

- a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. gegen Feuerschaden,
- b) Güter auf Reisen gegen Transportschäden,
- c) gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannichfaltigsten Weise gegen billigste, feste Prämien und stellt die Policen in Preuß. Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1862 für 10360 Schäden an ihren Versicherten die bedeutende Summe von 3,523,013 Gulden 57 Kreuzer O. W.

Zu jeder Auskunft erklärt sich gern bereit die General-Agentenschaft für Sachsen und die Thüringischen Staaten in Leipzig:

Heinrich Hiersche.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Gebäude aller Art, Mobilien, Gegenstände der Landwirtschaft, Diemen, Vieh; ferner Fabriken, Maschinen, Waaren u. u. u. und Fluß- u. Land-Transport-Güter zu festen und billigen Prämien, also ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen. Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen besorgt durch den obrigkeitlich bestätigten Agenten der Agentur Wilsdruff

Th. Ritthausen.

Sächs. - Böhm. Dampfschiffahrt.



Die Fahrten zwischen Weissen und Riesa sind eingestellt.
Dresden, den 9. August 1863. Die Direction.

Auf dem Rittergute Weistropp sind von jetzt an **zeitige gute Spelsekartoffeln** in größeren und kleineren Partien zu verkaufen.

Wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben

bei **Tb. Rülhausen** in Wilsdruff.



Attest

Daß mein Kind, welches lange Zeit an einem fürchterlichen Husten litt, durch den mir empfohlenen weißen Brust-Syrup von Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich im Hauptlager bei Herrn Carl Albinus hier, in Braun's Hotel kaufte, in kurzer Zeit davon befreit wurde, erkenne ich hierdurch dankend an und empfehle dieses heilsame Mittel in ähnlichen Fällen.

Dresden im Jahre 1862.

Robert Engelmann
Schlossermeister.

Neue Voll-Heringe

sind eingetroffen und empfehle ich dieselben in Schocken und Einzelnen billigt.

Bruno Gerlach, Wilsdruff.

1000 Zblr.

sind vom 1. Oct. d. J. an auf sichere Hypothek zu 4% auszuleihen. Zu erfragen beim Böttchermeister August Rose in Wilsdruff.

Drescher werden gesucht bei **Carl Grahl** in Wilsdruff.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher

Dr. med. Ernst in Rendsbü (Leipzig).

Attest.

Schleusingen (preuß. Prov. Sachsen), 24. Febr. 1863.

Ich bezeuge hiermit, daß mir der Gebrauch des weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer für meinen Husten bis jetzt gute Dienste geleistet hat.

W. Hegewald.

Dépôt bei **Bernhard Hoyer** in Wilsdruff und **C. Ed. Schmorl** in Meissen.

Oeffentlicher Dank.

Im December v. J. ergriff mich die Gicht und warf mich derart darnieder, daß alle Glieder meines Leibes wie gelähmt waren. Da nun alle Eingriffe von Seite der Aerzte scheiterten, so wendete ich mich an

Herrn Dr. Müller in Coburg

und dieser stellte mich in kurzer Zeit so gut auf die Beine, daß ich wirklich Ursache habe, demselben recht dankbar zu sein.

Lichtenfels, 10. Juni 1863.

Johann Schier, Bürgermeister.

Gegen Magenübel aller Art und Magenkrämpfe, so wie gegen die, nach dem Genusse von Dost, Bier, fetter, schwer verdaulicher Speisen und bei schnellem Witterungswechsel oft eintretenden Magenbeschwerden kann ich auf Grund ärztlicher Atteste meinen berühmten nach dem Recept und Vorschriften des verstorbenen Dr. med. **Johann Carl Pienitz** zubereiteten

Hoffmann'schen Magenbitteren, auch **Dr. Pienitz'sche Magentropfen** genannt, als das sicherste und beste Hausmittel unter den vielseitig ausgebotenen Magenelixiren empfehlen.

Dank sagende und die Wirksamkeit meines Bittern anerkennende Briefe unterlasse ich zu veröffentlichen, obschon ich deren genug aufzuweisen habe und ziehe vor, den Originalflaschen die gedruckten Atteste bewährter Aerzte beizufügen.

Lager in Originalflaschen hält stets für dort und Umgegend

Herr Robert Hempel in Wilsdruff, und empfehle ich dasselbe geneigter Beachtung.

Virna, **Johann Gottlieb Hoffmann.**

Erwiderung.

Wenn ein Kniesitz und schmieriger Bursche, der jedem Lehrling, Schreibersburschen und zugereistem Judentungen, Photographen zc. die Fünfpenniger auf dem Billard durch falsches Zählen und Anschreiben abzugaunern sucht, einmal Herb gerüffelt wird, so thut er gut, wenn er dazu schweigt, denn die Gulen fliegen nur zur Nacht aus.

„Haben wir doch verloren bloß einen, können wir doch nicht kriegen angeschrieben viere!“

„Entschuldigen Sie, meine Herren!“

„Alte Krastpresse, du mußt reparirt werden, sonst thust du dich wieder so geberden.“

D Aniton, D Aniton,
Spiegelberg, man kennt dich schon!
Schöner Kohlrabi. Gesegete Mahlzeit!

Sängerfest in Wilsdruff.

Der „Sängerbund des Meissner Landes“, die Liedertafeln von Meissen, Oschatz, Grossenhain und Wilsdruff umfassend, wird bei Gelegenheit seines diessjährigen Gesangsfestes in Wilsdruff

am 16. August, Nachmittags 3 Uhr, eine musikalische Aufführung veranstalten, an welcher sich noch die Gesangvereine von Nossezen und Tharandt als Gäste beteiligen werden.

Entrée-Billets auf dem Festplatz (Schiesshausplan) à 3 Ngr. und Textbücher à 1 Ngr. sind an der Kasse, letztere auch schon von heute an bei den Herren **Türk** und **Engelmann** zu haben.

PROGRAMM

der gemeinschaftlich auf dem Festplatz anzuführenden Gesänge:

- 1) Hymne von Tschirch.
- 2) Das freie, frohe Lied von Abt.
- 3) Hinüber, Doppelchor von Zöllner.
- 4) Sehnsucht nach dem Walde von Zedler.
- 5) Jagdchor von Storch.
- 6) Hymne von E. H. z. S. (Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg).
- 7) Kirchlein von E. Becker.
- 8) Sturmbeschwörung von Dürrner.
- 9) Trost von J. Otto.
- 10) Wie könnt ich Dein vergessen von Adam.

Schluss:

Unter allen Wipfeln ist Ruh.

Die so beliebten **Nürnberg'schen Gesangsfest-Prodchen** sind auch zum Wilsdruffer Gesangsfeste zu haben beim **Bäckermeister Friedrich Ebert.**

Rathskeller zu Wilsdruff.
Bei Gelegenheit des Sängerfestes Sonntag, den 16. August:

Öffentliche Ballmusik,
Anfang 8 Uhr.
R. Lahl.

Gasthaus zum weißen Adler.
Zu dem bevorstehenden Gesangsfeste empfiehlt der Unterzeichnete den geehrten Besuchern diverse warme und kalte Speisen, ein gutes Glas Wein, sowie Felsenkeller und echt Bairisch auf Eis.
David Bieri.

Sonntag den 16. August
Jugendverein in Hühndorf,
wozu freundlichst einladen
die Vorsteher.

Heute Freitag ladet zu Wellfleisch, Blut- und Fettleberwurst ergebenst ein
A. Schumann.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 7. Aug. 1863.
1 Kanne Butter 14 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.
1 Paar Ferkel 1 Zbl. 15 Ngr. bis 4 Zbl. 15 Ngr.

Nachdem wir die irdischen Ueberreste unserer liebsten Tochter und Schwester dem Schooße der Mutter Erde übergeben haben, auf der sich die freuen derselben nur wenige Jahre vergönnt hat, sei es unsre erste Pflicht der löblichen Schubbewahrung, der Schubmadergesellschaft, sowie den lieben Freunden und Nachbarn, die sie alle durch zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme erfreuten, unsern herzlichsten, innigsten Dank darzubringen.

Die Familie Knösel.

Getreidepreise

von Dresden vom 8. bis 10. August 1863.

| | 1. an der Börse. | |
|----------------|----------------------------------|--|
| Weizen (weiß) | 5 Zbl. 25 Ngr. bis 6 Zbl. 12 1/2 | |
| Weizen (braun) | 5 Zbl. 20 " " 6 " 6 1/4 | |
| Guter Roggen | 3 " 25 " 4 " 1 | |
| Gute Gerste | 2 " 25 " 3 " 1 1/2 | |
| Guter Hafer | 2 " — " 2 " 7/8 | |
| | 2. auf dem Markte. | |
| Guter Weizen | 5 Zbl. 25 Ngr. bis 6 Zbl. — | |
| Guter Roggen | 3 " 28 " 4 " — | |
| Gute Gerste | 2 " 28 " 3 " — | |
| Guter Hafer | 1 " 28 " 2 " — | |
| Erbsen | — " — " — " — | |
| Kartoffeln | 1 " 25 " 2 " — | |
| Heu | 25 " — " 11 " — | |
| Stroh | 5 " 10 " 6 " 10 | |
| Butter | 14 bis 15 Ngr. | |

Getreidepreise in Grossenhain vom 8. Aug. 1863

| | |
|--------|-------------------------|
| Korn | 3 R. 20 " bis 3 R. 22 " |
| Weizen | 5 " 5 " 5 " 15 " |
| Gerste | 2 " 20 " 2 " 22 " |
| Hafer | 2 " — " 2 " 4 " |